

BANATER POST

MITTEILUNGSBLATT FÜR BANATER SCHWABEN AUS RUMÄNIEN

Nr. 5/Jahrgang 1

Stuttgart

Mai 1957

Mein Heimatland

Von Peter Jung, Hatzfeld

*Das Land, wo meine Wiege stand,
Wo Wohl und Weh mein Herz empfand,
Der junge Tag mir zugelacht
Als ich in Mutters Arm erwacht.
Der Wachtel Schlag, der Lerche Sang
Mir in die zarte Seele klang
Und all der Fluren holdes Grün
Als eine Zauberwelt erschien,
Das Land, das ist das schönste Land!
O Heimatland, Banaterland!
Gott segne dich, der segnen mag,
Zu jeder Stund' an jedem Tag!*

*Und ist die Welt voll heit'rem Glück!
Mich zieht es stets zu dir zurück,
Ich mag in dir, mag ferne sein
Mit Lieb' und Sehnsucht denk ich dein.
Ich steh zu dir in Freud und Leid,
Mein ganzes Sein ist dir geweiht.
Und sterb' ich einst nach diesem Los
Sei du mein zweiter Mutterschoß!
O Land, du allerschönstes Land!
Mein Heimatland, Banaterland!
Auf Erden ist kein Land dir gleich,
Als wärst du selbst das Himmelreich!*

Banater Schwaben tagen in Stuttgart

Die Landsmannschaft der Banater Schwaben aus Rumänien in Deutschland e. V. (Sitz München) veranstaltet am 15., 16. und 17. Juni 1957 in Stuttgart im Rahmen ihrer Delegiertenversammlung eine

heimatpolitische Arbeitstagung

an welcher Vertreter aus Deutschland, Österreich und Frankreich teilnehmen werden. In den Referaten und in der anschließenden Diskussion kommen die verschiedensten Probleme dieser Vertriebenengruppe zur Sprache.

Von der Veranstaltung eines großen Bundestreffens hat der Bundesvorstand der Landsmannschaft für dieses Jahr abgesehen, um Zeit zur Erörterung einschneidender heimatpolitischer Fragen und Aufgaben auf der breiten Grundlage der landsmannschaftlichen Repräsentanz zu gewinnen. Der Bundesvorstand entspricht damit nicht nur dem Verlangen breiter Kreise der Landsmannschaft, sondern auch einer Tradition der deutschen Volksgruppe des rumänischen Banates, die jährlich einmal die Vertreter der Volksgruppe, den Volksrat, zur Beratung einberufen hat. Die Jahreshauptversammlung der Landsmannschaft wird im Oktober in München stattfinden.

Delegiertenversammlung und heimatpolitische Arbeitstagung finden im Hotel „Schützenhaus“, Stuttgart-Heslach (beim Südheimer-Platz) statt. Dorthin sind rechtzeitig auch evtl. Quartierbestellungen zu richten.

Der Vorstand des Landesverbandes Baden-Württemberg der Landsmannschaft der Banater Schwaben ladet alle Mitglieder und Freunde höflich ein, an den Tagungen sowie an der öffentlichen Kundgebung am Sonntag, den 16. Juni 57, um 10.45 Uhr, recht zahlreich teilzunehmen. Gäste sind ebenfalls herzlich willkommen.

Für den Vorstand:
gez.: Lic. jur. Peter Maurus

Die Familienzusammenführung:

Die Verhandlungen über die Familienzusammenführung aus Rumänien in die Bundesrepublik sind zur Zeit festgefahren. Die rumänische Regierung besteht darauf, daß mit der Bundesregierung eine sog. „Regierungsvereinbarung“ abgeschlossen werden soll. Dieser Abschluß einer Regierungsvereinbarung hätte die Herstellung diplomatischer Beziehungen zur Voraussetzung. In diesem Sinne hat sich die rumänische Botschaft in Gesprächen mit der deutschen Botschaft in Paris bemüht. Das Auswärtige Amt und auch die Bundesregierung stehen auf dem Standpunkt, daß z. Zt. diplomatische Beziehungen mit Bukarest nicht aufgenommen werden können. Die letzte Begegnung der Vertreter des DRK mit den Vertretern des RRK im Monat April in Genf ist daher ergebnislos verlaufen. Die seinerzeitigen Absprachen in Bonn und in Bukarest, wie auch

die Überreichung der Listen sind vorläufig zurückgestellt. Die Bemühungen, zu einem Abkommen ähnlicher Art mit Rumänien zu kommen wie dies mit Polen möglich war, werden fortgesetzt.

Inzwischen aber bleibt nach wie vor der Weg offen, durch Einzelansuchen über das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf, Einzelausreisen aus Rumänien herbeizuführen. Im März d. J. sind Herr Dr. Jäger und Ehefrau aus Delta in die Bundesrepublik eingereist. Auch andere bevorstehende Ausreisen aus Rumänien sind uns in Briefen aus dem Banat angekündigt worden.

Wir werden in der Frage der Familienzusammenführung nicht locker lassen. Wir sind überzeugt davon, daß das menschliche Anliegen eines Tages doch auch die politischen Schwierigkeiten überwinden wird.

Ein Leser nimmt Stellung

Im Zusammenhang mit unserem Artikel „Familienzusammenführung“ in Folge 4 der „Banater Post“ erhielten wir eine Stellungnahme, die wir gerne veröffentlichen:

„Nachdem ein großer Teil unserer Landsleute nun schon jahrelang auf die Familienzusammenführung wartet und vor allem die Betroffenen daheim ihre ganze Hoffnung darauf setzen, scheint es in naher Zukunft, als ob das alles noch lange Zeit auf sich warten ließe. Dabei lebt ein großer Teil unserer Angehörigen seit nunmehr 6 Jahren im Baragan, darunter auch meine Eltern, und halten sich ja nur durch die Hoffnung einer baldigen Erlösung aufrecht. Wenn Sie nun meinen, daß die Bundesregierung Rumänien gegenüber eine andere Politik einschlagen muß als gegenüber Moskau, so kann ich das nicht recht einsehen. Es hieße meiner Ansicht nach, die Möglichkeiten der deutschen Politik überschätzen, wenn man behauptet, wir dürften in den Satelliten keine diplom. Vertreter haben, da wir nichts tun dürfen, was die Herrschaft des dortigen Systems stärkt. Ich darf darauf hinweisen, daß die ganze westliche Welt in diesen Ländern diplom. Beziehungen unterhält, so daß es auch nicht einzusehen ist, warum gerade die Bundesrepublik sich so ablehnend verhält. Im übrigen dürfte das Bestehen oder Nichtbestehen des gegenwärtigen Systems wohl kaum oder doch in letzter Linie von einer diplom. Vertretung der Bundesrepublik abhängig sein. Der zweite Einwand, daß dann in Bukarest zwei deutsche dipl. Vertretungen wären, muß unbedingt die Erwiderung nach sich ziehen, daß wir in Moskau auch 2 deutsche Vertretungen haben und daß es nicht einzusehen ist, warum das in anderen Ländern nicht so sein kann. Keinesfalls wird aber die — hoffentlich bald kommende — Wiedervereinigung an einer dipl. Mission in Bukarest scheitern. Ich weiß, daß eine diplom. Vertretung in Bukarest viele Probleme aufwerfen würde, welche vielleicht schwer zu lösen wären. Ich muß aber daran erinnern, daß der Kanzler bei seinem Besuch in Moskau, um die Heimführung von 10 000 Kriegsgefangenen zu erreichen, auch verschiedene Zugeständnisse machen mußte, die ihm sicher auch nicht leicht gefallen sind, und daß auch bei den gegenwärtig beginnenden Wirtschaftsverhandlungen mit Moskau schwere Zugeständnisse gemacht werden müssen, um vielleicht die Heimkehr der noch dort zurückgehaltenen Deutschen zu erreichen. Es geht aber auch bei der Zusammenführung der Deutschen aus Rumänien um über 12 000 Menschen, Menschen, welche unsere Verwandten und Brüder sind, und es ist nicht einzusehen, daß man sie, nur um ein Prinzip aufrecht zu erhalten, ihrem Schicksal überläßt. Wenn man unter dem Druck der nackten Tatsachen gezwungen war, mit Moskau zu verhandeln, so muß man aus demselben Grunde auch geneigt sein, mit Bukarest ein Abkommen zu erzielen, um die Menschen dort unten, welche ihre ganze Hoffnung auf eine baldige Erlösung aus ihrer jetzigen Lage setzen, nicht maßlos zu enttäuschen, sei es auch um den Preis der Errichtung einer diplomatischen Mission in Bukarest. Unsere Brüder und Schwestern verdienen es schließlich genau so, daß man, um sie freizubekommen, gewisse Opfer bringt, wie sie für die Gefangenen in Rußland, Gott sei Dank, gebracht wurden. Wenn schon die Bundesregierung glaubt, im gegenwärtigen Zeitpunkt keine Mission in Bukarest errichten zu dürfen, so darf sich die Landsmannschaft diese Meinung doch keinesfalls zu eigen machen, um der vielen unserer Landsleute willen, welche ihre endliche Erlösung durch uns erhoffen.“

Nachrichten aus unserer Heimat

Aus der Heimat hören wir, daß der Komponistenverband von Rumänien die Kantate „Für dich, Republik“ mit Musik von Richard Waldemar Oschanitzky und Text von Franz Johannes Bulhardt gelegentlich eines Wettbewerbes mit dem ersten Preis ausgezeichnet hat;

daß anlässlich seines 80. Geburtstages der siebenbürgisch-sächsische Dichter Adolf Meschendörfer (Roman „Die Stadt im Osten“, Roman „Der Büffelbrunnen“ u. a. Werke) mit dem Arbeitsorden I. Klasse und der in Hatzfeld lebende schwäbische Maler Stefan Jäger, der das bekannte große Gemälde über die Einwanderung unserer Ahnen ins Banat geschaffen hat, mit dem Arbeitsorden II. Klasse ausgezeichnet wurden;

daß im vergangenen Winter in Temeschburg erstmals nach dem Krieg wieder ein Schwäbischer Trachtenball abgehalten wurde. Darüber heißt es in der Zeitung „Neuer Weg“ aus Bukarest vom 15. Februar: „Es war ein Bekenntnis zur Überlieferung, zur Erhaltung dieses unendlich kostbaren, lebendigen Volksgutes der Tracht“. Alle Trachten waren vertreten, von der Heide, aus der Hecke und sogar aus dem Bergland, aus Wolfsberg. Die Bentscheker Musikkapelle spielte zum Tanz, Walzer, Polka und Ländler. Die Zeitung spendet ihr Lob der „Temeswarer Deutschen Pädagogischen Lehranstalt“, die das Fest wie früher unsere Lehrerbildungsanstalt, organisiert hat. Neu war, daß die Vertreter der anderen Volksgruppen des Banates in Trachten erschienen waren. Freilich wäre es schöner — und das müssen wir sagen, weil die zu Hause es nicht sagen dürfen — wenn die Wirtschaftskraft unseres banater-schwäbischen Volkes nicht zerstört wäre, wenn es noch seine alte bäuerliche Lebensgrundlage besitzen würde, die es ermöglicht hatte, die schönen Trachten nicht nur einmal im Jahre, sondern jeden Sonn- und Feiertag zu tragen.

Dann hören wir auch weniger Erfreuliches, wie etwa im „Neuen Weg“ vom 10. März über die „Vermessungsarbeiten im Banat“: „Der Boden, die Ackerkrume, ist eigentlich kein Ding, das einem davonlaufen, oder sagen wir, geraubt werden könnte. Das ist unmöglich. Möglich war hingegen folgendes: daß man ganz einfach die Übersicht darüber verlor, was man besitzt und was nicht. Und dies war wegen der schlampigen und unübersichtlichen Boden-zuteilung, -aufteilung und -abtrennung im Banat leider eine Zeitlang der Fall“. Das haben wir aus dem „Neuen Weg“ aus Bukarest. Wir sagen dazu nur: Wer ist schuld daran? Wer hat enteignet, Feld verschwinden gemacht? Doch die Machthaber nach 1945 in Rumänien. Denn in der Zeitung heißt es weiter: „Manche Vermessungstechniker der jüngsten Vergangenheit hatten die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft... ganz zu ihren, ihrer Vetter, deren Freunde und Bekannten Vorteil“ ausgelegt. So sollen allein im Kreis Hatzfeld 2000 Hektar Feld einfach verschwunden sein. —ter

UNREALISTISCHER WECHSELKURS

Der Wechselkurs des rumänischen Lei gegenüber Westwährungen ist wie in fast allen Sowjetblockländern unrealistisch, d. h. die Ostwährungen sind stark überbewertet. Die rumänische Staatsbank zahlt für 1 \$ = 6 Lei, entsprechend 1,41 Lei für 1 DM West. Die wahre Kaufkraft des Lei liegt etwa bei 1 DM = 4—5 Lei. Auf dieser Basis finden auch deutsche Waren unter der Hand Absatz.

NEUES KULTURHAUS IN RESCHITZA

Reschitza. Wie das deutschsprachige Organ der Volksräte der Rumänischen Volksrepublik „Neuer Weg“, Bukarest, meldet, ist in Reschitza vor kurzem für die dortige Arbeiterschaft ein neues Kulturhaus errichtet worden. Unter den ersten Veranstaltungen, die dort stattfanden, hob sich ein Goethe-Beethoven-Abend hervor, der großen Anklang fand. Auch wirkt hier eine Gruppe deutscher Laienspieler unter Leitung von Prof. Tietz.